

Zehntes Kapitel.

Ein Brief Almas an Menichen.

Beinahе zwei Jahre waren schon darüber hingegangen. seitdem Menichen ihre Freundin Alma nicht mehr gesehen und nichts mehr von ihr gehört hatte. Nur einmal brachte am Anfang Menichens Vater die Nachricht nach Hause, Herr von Stolzau sei nun auch ganz auf Reisen gegangen und habe sein Gut einem Verwalter übergeben, seit Frau von Stolzau ganz plötzlich in Stalien gestorben sei. Menichen hörte voll Mitleid, welche Trauer die arme Alma betroffen habe, sie hätte ihr gerne ihre Grüße gesandt, doch wußte sie ihre Adresse nicht und glaubte sich von ihr längst vergessen.

Da, wer beschreibt ihr Erstaunen, brachte eines Tages der Briefträger einen verschlossenen Korb an ihre Adresse; Menichen konnte kaum glauben, daß sie selbst damit gemeint sei, und als sie dennoch mit hastigen Händen öffnete, da stieg ihr ein köstlicher süß betäubender Duft entgegen! Zwischen Myrten und Orangenblüten lagen die herrlichsten Apfelsinen, Trauben und Datteln vor ihren entzückenden Blicken, zu oberst des Korbes aber, in Seidenpapier gewickelt, ein viereckiges Couvert mit einem dicken enggeschriebenen langen Briefe. Ein Brief von Alma! War es wirklich möglich?! Hatte die Freundin wirklich sie noch nicht ganz vergessen?! Menichen war ganz außer sich vor Stolz, und als sie sich etwas gefaßt hatte, setzte sie sich hin und las den langen Brief der folgendermaßen lautete und mit einer hübschen gleichmäßigen Kinderschrift geschrieben war: